

Professor Dr. Reiner Feldmann
zum 80. Geburtstag – eine Laudatio

Richard Pott, Hannover



Prof. Dr. Reiner Feldmann (Foto: Jutta Lülff)

Reiner Feldmann ist nach Herkunft und Wesensart Westfale, genauer: Sauerländer. Geboren am 22. Februar 1933 in Kloster Brunnen (heute Stadt Sundern, Hochsauerlandkreis), zog er bereits im Jahr darauf mit seinen Eltern nach Böisperde im damaligen Landkreis Iserlohn (heute Stadt Menden), wo sein Vater die Konrektorstelle übernahm, nachdem er 17 Jahre lang an der einsam gelegenen einklassigen Schule im Homertbergland unterrichtet hatte. In Böisperde besuchte Reiner Feldmann die Volksschule, anschließend in Menden das Walram-Gymnasium, wo er 1953 die Reifeprüfung bestand.

Der Natur seiner Umgebung galt schon sein Interesse als Schüler: Bereits 1952 - ein Jahr vor dem Abitur - veröffentlichte er in der Zeitschrift „Natur und Heimat“ in Münster einen Aufsatz mit dem Titel: „Der Bestand der Schwalben im nördlichen Sauerland und ihr Rückgang“ (FELDMANN 1952). So ist auch die Studienrichtung bereits vorgezeichnet: Ab 1953 studierte er in Münster und

Innsbruck Zoologie, Botanik, Geographie und Germanistik sowie Philosophie und Pädagogik. Im März 1958 bestand er die Wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an Höheren Schulen. Er schloss das Referendariat, das er am Märkischen Gymnasium Iserlohn und am Studienseminar Bochum absolvierte, im Oktober 1960 mit der Pädagogischen Staatsprüfung für die Fächer Deutsch, Biologie und Erdkunde erfolgreich ab. Seine Unterrichtstätigkeit führte ihn über das Stadtgymnasium Dortmund 1963 zurück an das Walram-Gymnasium. Dort war er ab 1970 als Studiendirektor und pädagogischer Fachleiter tätig. Im Jahr 1962 erfolgte seine Promotion mit einer geographischen Arbeit bei Professor Dr. Wilhelm Müller-Wille am Geographischen Institut der Westfälischen Wilhelms-Universität. Der Titel seiner Dissertation lautet: „Das Grundwort „-feld“ in Siedlungsnamen des Nordost-Sauerlandes – Ein Beitrag zur Frage seines Sachbezuges und seines Aussagewertes für die Siedlungsgeographie“. Die Arbeit wurde mit der Note „magna cum laude“ bewertet und die Universität verlieh ihm den Titel „Dr. rer. nat.“. In der Schriftenreihe der Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung in Bad Godesberg wurde die Dissertation im Jahr 1964 veröffentlicht (FELDMANN 1964).

1982 erhielt Reiner Feldmann einen Lehrauftrag an der Bergischen Universität-Gesamthochschule Wuppertal für das Fachgebiet Industrieökologie/Biologischer Umweltschutz, für das er sich 1986 habilitierte. Das Thema seiner Habilitationsschrift: „Industriebedingte sekundäre Lebensräume“ (FELDMANN 1987). Am 14. Oktober 1991 wurde der Privatdozent Dr. Feldmann aufgrund eines einstimmigen Beschlusses des Senats der Bergischen Universität von der Wissenschaftsministerin des Landes Nordrhein-Westfalen zum Außerplanmäßigen Professor ernannt. Die Lehrtätigkeit an der Hochschule lief immer neben der beruflichen Arbeit ab.

Aufgrund seiner besonderen pädagogischen Fähigkeiten und schulischen Leistungen übertrug ihm der Kultusminister im Oktober 1984 die Aufgabe eines Dezernenten in der Schulaufsicht für Gymnasien, zunächst in Münster, dann als Leitender Regierungsschuldirektor beim Regierungspräsidenten in Arnsberg.

Hinter seinem beruflichen Erfolg stehen großer Fleiß, immenses pädagogisches und methodisch-didaktisches Geschick, die Fähigkeit zur Darstellung auch schwieriger Zusammenhänge auf einfache und anschauliche Weise, Beherrschung und Unerschrockenheit, Ehrlichkeit, eine klare und plastische Sprache, gewürzt mit einem Schuss Humor und Witz, vor allem aber seine hohe Fachkompetenz, ein äußerst breites ökologisches Wissen und seine Begeisterung für das Leben auf der Erde.

Eine Biographie für Reiner Feldmann bliebe aber ein Torso, wollte man auf die Darstellung der ehrenamtlichen Tätigkeiten verzichten: Beruf und naturwissenschaftliche Arbeit haben sich immer gegenseitig ergänzt und befruchtet. Hieraus lassen sich auch der große Umfang und die Spannweite seiner wissenschaftlichen Arbeiten erklären. Über 260 Publikationen sind bisher erschienen, davon zehn Bücher bzw. gesonderte Schriften. Über 40 Aufsätze erschienen allein in der Zeitschrift „Natur und Heimat“.

Alle Arbeiten fußen auf intensiver eigener Geländearbeit. Unzählige zugleich geliebte wie mühevoll und zeitbeanspruchende Beobachtungen und Zählungen in der freien Landschaft waren erforderlich, um die Grundlagen für deren nachfolgende Auswertung zu schaffen. Waren anfänglich vor allem Vögel und Fledermäuse der Gegenstand seiner Untersuchungen, kamen bald Amphibien und Reptilien, Mollusken und Insekten sowie weitere Tiergruppen hinzu. Die Untersuchungsräume waren und sind außer dem Südwestfälischen Bergland ganz Westfalen und weitere nordwestdeutsche Landschaften. Dabei stehen Fragen der Faunistik, der Tiergeographie und der Ökologie im Vordergrund. Von besonderer Bedeutung sind seine landesweiten Kartierungen, die quantitativen Bestandsaufnahmen sowie die Langzeitkontrollen individuell markierter Populationen, welche in Einzelfällen über Jahrzehnte reichen. Die im Gelände erprobten Methoden werden inzwischen auch von anderen Arbeitsgruppen mit Erfolg praktiziert.

Verantwortungsbewusstsein für unsere Schöpfung begründet seinen intensiven und frühen Einsatz im Naturschutz, so formuliert es auch Heinz Otto REHAGE (2003) in seiner damaligen Laudatio und dem ist nichts hinzuzufügen.

Von 1968 bis 1975 stellte Reiner Feldmann sich als Naturschutzbeauftragter für die Stadt und den Landkreis Iserlohn zur Verfügung. Gleich zu Beginn sprach der neue Kreisbeauftragte in der damaligen Aktionsgemeinschaft für Naturschutz und Landschaftspflege Iserlohn über das Thema „Unterschützstellung von Kleingewässern – eine dringende Notwendigkeit“. Nach der kommunalen Neuordnung arbeitete er von 1975 bis 1985 zunächst als Mitglied und danach als stellvertretender Vorsitzender im Beirat der Höheren Landschaftsbehörde in Arnsberg. Die Geographische Kommission für Westfalen in Münster trug ihm bereits 1978 die Mitgliedschaft an und der „Akademie für Ökologische Landesforschung“ gehört er seit ihrer Gründung im Jahre 1975 damals „Arbeitsgemeinschaft für biologisch-ökologische Landesforschung; ABÖL“ an; er zählt damit zu den Gründungsmitgliedern und war von Anfang an im Vorstand tätig, schon bald als stellvertretender Vorsitzender und Vizepräsident. Mir persönlich hat er über Jahrzehnte freundschaftlich und kollegial immer geholfen und zur Seite gestanden.

Neben den bereits genannten Verbänden ist Reiner Feldmann Mitglied in zahlreichen weiteren wissenschaftlichen Gesellschaften und Vereinen.

Ein besonderes Anliegen all seines Wirkens galt immer dem Naturschutz. Vorträge und Exkursionen, Seminare und Studienfahrten, Radio- und Fernsehsendungen dienten über die Jahrzehnte der Stärkung des Naturschutzgedankens. Genannt seien ferner die Mitarbeit an Landschaftsplänen, die Erstellung des ersten deutschsprachigen Biotopkatasters, die Durchführung und Erfolgskontrolle verschiedener Artenschutzprogramme sowie das genannte Kleingewässerprojekt von Nordrhein-Westfalen mit mehr als tausend neuangelegten naturnahen Gewässern, Außerdem ist seine Mitarbeit an den Roten Listen der Bundesrepublik und Nordrhein-Westfalens erwähnenswert.

1986 wurde ihm in Anerkennung seiner Grundlagenforschung im Dienste des Naturschutzes das Bundesverdienstkreuz verliehen (MIEDERS 1999).

Schon in jungen Jahren war Reiner Feldmann – wie bereits erwähnt - an der systematischen faunistischen Forschung Westfalens maßgeblich beteiligt. M. SCHLÜPMANN & H. K. NETTMANN (2006) würdigen besonders seine feldherpetologischen Arbeiten und seine Verdienste um die Drucklegung verschiedener Herpetofaunen u.a. für das Südwestfälische Bergland und ganz Westfalen. Das gilt auch für das im Jahr 2011 erschienene zweibändige „Handbuch der Amphibien und Reptilien Nordrhein-Westfalens“, um das Reiner Feldmann sich große Verdienste erworben hat. Erinnert sei auch an die damals wegweisende Westfälische Avifauna von J. PEITZMEIER (1969), an der er nicht nur redaktionell beteiligt war. In diese frühe Zeit fielen die ersten Untersuchungen westfälischer Winterquartiere von Fledermäusen. Schon bald erkannte Reiner Feldmann die Notwendigkeit der Erforschung heimischer Amphibien und Reptilien, die über viele Jahrzehnte fast völlig vernachlässigt wurden. Die ersten drei herpetofaunistischen Publikationen stammen bereits aus dem Jahr 1964. Es folgten bis in die 1990er Jahre zahlreiche weitere wissenschaftliche und populäre Schriften zu heimischen Amphibien und Reptilien. Darunter sind maßgebliche Arbeiten zur Biologie des Feuersalamanders, zur Verbreitung und Höhenverbreitung der *Triturus*-Arten, wegweisende Regionalfaunen, sein beispielhaftes Buch zur Tierwelt des Südwestfälischen Berglandes (1976) und Arbeiten zur Gefährdung (z.B. die 1. Rote Liste 1976) und zum Schutz der Arten. Mehr als 100 Arbeiten sind ganz oder teilweise herpetologischen Inhalts. Daneben fanden methodische Aspekte stets sein besonderes Interesse. So zeigte er früh die Vorteile der Rasterkartierung auf und wurde zum wichtigsten Wegbereiter systematischer faunistischer Kartierungen. Hier boten seine Arbeiten Impulse, die weit über unser Land hinausreichten.

Will man seine Bedeutung für die Feldherpetologie verdeutlichen, so lassen sich folgende Arbeitsschwerpunkte, in denen er besonderes nachhaltiges Impulse gesetzt hat, hervorheben:

Halbquantitative Untersuchungen an Molchlaichplätzen zunächst schwerpunktmäßig in Südwestfalen, später in ganz Westfalen: Die Verbreitung der Molche und die relative Vikarianz der Arten mit zunehmender Höhe wurde dadurch ausdrücklich belegt (FELDMANN 1968, 1971, 1975, 1978, 1981 u.a.). Zugleich führte er nach SCHLÜPMANN & NETTMANN (2006) hier erstmals interessierte Laien zusammen und animierte sie zu systematischer Arbeit. Damit hat Reiner Feldmann auch wesentlich zu der späteren landesweiten Kartierung beigetragen.

So gelang es ihm eine beispielhafte Herpetofauna zu erstellen (FELDMANN 1981). Die Herpetofauna von Westfalen, ebenso wie die Säugetierfauna von Westfalen (SCHRÖPFER, FELDMANN & VIERHAUS 1984), waren Meilensteine regionalfaunistischer Arbeit, die lange unerreicht blieben und die auch von der Fähigkeit Feldmanns zeugen, eigenwillige Freilandzoologen zu erfolgreicher Zusammenarbeit zu motivieren.

Seine Arbeiten brachten zu einem großen Teil auch Impulse für den weiteren Arten- und Biotopschutz. Einen guten Teil seiner Arbeiten widmete er diesem Themenfeld. Wegweisende Arbeiten zum Amphibien- und Kleingewässerschutz zu Beginn der 1970er Jahre zählen zu den ersten im deutschsprachigen Raum (FELDMANN 1972, 1973). Weitere Arbeiten beleuchten die Bedeutung wassergefüllter Wagenspuren (1974), Bergwerksstollen (1977), sekundäre Lebensräume (1987, 1990, 1991 u.a.). Auch die erste Rote Liste zu heimischen Lurchen und Kriechtieren stammt aus seiner Feder (FELDMANN 1976). Die erfolgreichen Kleingewässer-Programme in Nordrhein-Westfalen wurden wesentlich von ihm mitinitiiert (FELDMANN 1978, 1980, 1985).

Reiner Feldmann befasste sich immer auch mit verschiedenen wirbellosen Tieren: Unzählige Gewässer in ganz Westfalen hat er auf ihre Süßwassermollusken untersucht (eine zusammenfassende Arbeit: FELDMANN 2005). In den letzten 15 Jahren hat er sich wieder verstärkt den Gliedertieren zugewendet. Untersuchungen zum Bachhaft, zur Wespenspinne FELDMANN (2007, 2010), zur Ibisfliege, zur Ameisenassel und zu Blütenbesucher-Gemeinschaften, insbesondere zu Bockkäfer-Gilden (FELDMANN 1995, 2001) und zu Pflanzengallen (FELDMANN 2008, 2009, 2011) können hier genannt werden. Dabei ist für ihn wissenschaftliches Arbeiten immer auch kreative Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten. Arbeitsgemeinschaften und Erfahrungsaustausch im eigentlichen Sinn sind zentrale Elemente seines Wirkens. Und selbstverständlich vermittelt er bis heute gern sein umfangreiches Wissen über die heimische Natur bei noch immer zahlreichen Exkursionen und gewinnt so der faunistischen Forschung neue Freunde. Sein enormes ehrenamtliches Engagement für den Naturschutz auf allen Verwaltungsebenen kann hier aus Raumgründen nicht angemessen gewürdigt werden.

Reiner Feldmann hat auch die „wissenschaftliche Familie“, besonders die damalige Arbeitsgemeinschaft der ökologischen Landesforschung und die daraus entstandene Akademie von Anfang an als Netzwerk verstanden und aufgebaut; er hat Nachrufe geschrieben (u.a. 1983, 1993, 1994, 1998, 2011) und Würdigungen verdienter berufener Mitglieder verfasst (FELDMANN 1997, 2007, 2009). Dafür sei ihm an dieser Stelle von ganzem Herzen gedankt!

Ich wünsche dem Jubilar, meinem Freund und Kollegen Reiner Feldmann noch viele schaffensreiche Jahre, Glück, Gesundheit und Zufriedenheit in seinem privaten und wissenschaftlichen Umfeld. Ad multos annos!

Literatur

- FELDMANN, R. (1952): Der Bestand der Schwalben im nördlichen Sauerland und ihr Rückgang. - *Natur und Heimat* **12**: 17-18.
- FELDMANN, R. (1964): Das Grundwort „-feld“ in Siedlungsnamen des Nordost-Sauerlandes. Ein Beitrag zur Frage seines Sachbezuges und seines Aussagewertes für die Siedlungsgeographie. - *Forschungen zur deutschen Landeskunde* Bd. 145. Bad Godesberg.

- FELDMANN, R. (1968): Bestandsaufnahmen an Laichgewässern der vier südwestfälischen Molcharten. - Dortmund Beiträge zur Landeskunde **2**: 21-30.
- FELDMANN, R. (1968): Bestandsaufnahmen an Molch-Laichplätzen der Naturparke Arnsberger Wald und Rothaargebirge. - Natur und Heimat **28**: 1-7.
- FELDMANN, R. (1971): Amphibienschutz und Landschaftsplanung. - Natur und Landschaft **46**: 215-217.
- FELDMANN, R. (1972): Das Projekt „Amphibien-Laichplätze in Südwestfalen“. - Natur und Landschaft **47**: 53-54.
- FELDMANN, R. (1973): Arten- und Biotopschutz für Amphibien und Reptilien. Anregungen zum Entwurf eines neuen Naturschutzgesetzes in NRW. – Natur und Heimat **33**: 12-20.
- FELDMANN, R. (1974): Wassergefüllte Wagenspuren auf Forstwegen als Amphibien-Laichplätze. - Salamandra **10**: 15-21.
- FELDMANN, R. (1975): Methoden und Ergebnisse quantitativer Bestandsaufnahmen an westfälischen Laichplätzen von Molchen der Gattung *Triturus* (Amphibia: Caudata). - Faunistisch-ökologische Mitteilungen **5**: 27-33.
- FELDMANN, R. (1975): Die Molluskenfauna der Quellsümpfe (Holokrenen) im südwestfälischen Bergland. - Decheniana **127**: 135-143.
- FELDMANN, R. (1976): Rote Liste der im Landesteil Westfalen (Land NRW) gefährdeten Amphibien- und Reptilienarten. - Natur und Landschaft **51**: 39-41.
- FELDMANN, R. (1976, Hrsg.): Tierwelt im Südwestfälischen Bergland. – 207 S., Kreuztal.
- FELDMANN, R. (1977): Bergwerkstollen als Winterquartiere von Amphibien. - Natur und Heimat **37**: 23-28.
- FELDMANN, R. (1978): Ergebnisse vierzehnjähriger quantitativer Bestandskontrollen an *Triturus*-Laichplätzen in Westfalen. - Salamandra **14**: 126-146.
- FELDMANN, R. (1978): Herpetologische Bewertungskriterien für den Kleingewässerschutz. - Salamandra **14**: 172-177.
- FELDMANN, R. (1978): Aufruf zur Mitarbeit am Verbreitungsatlas der Amphibien und Reptilien Westfalens. - Natur und Heimat **38**: 49-57.
- FELDMANN, R. (1980): Aus der Praxis der Artenschutzarbeit. - Mitteilungen der Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung Nordrhein-Westfalen. **5**: 88-91.
- FELDMANN, R. (1980): Landschaftliche und biologische Bedeutung der Kleingewässer in der Münsterschen Bucht. - Mitteilungen der Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung Nordrhein-Westfalen. **5**: 116-117.
- FELDMANN, R. (1981, Hrsg.): Die Amphibien und Reptilien Westfalens. - Abhandlungen aus dem Landesmuseum für Naturkunde zu Münster in Westfalen **43**, Heft 4, 161 S.
- FELDMANN, R. (1983): Prof. Wilhelm Brockhaus (1907-1983). - Natur und Heimat **43**: 96.
- FELDMANN, R. (1985): Das Kleingewässerprojekt NRW - Ergebnisse der Erfolgskontrolle im Regierungsbezirk Münster. - Natur und Heimat **45**: 8-16.
- FELDMANN, R. (1987): Industriebedingte sekundäre Lebensräume als sicherheitswissenschaftliches Problem. Ein Beitrag zu ihrer Ökologie unter Berücksichtigung hochschuldidaktischer Überlegungen. - Wuppertal, Bergische Universität-Gesamthochschule, Habilitationsschrift.
- FELDMANN, R. (1990): Steinbrüche als Sekundärbiotope. In: Steinbrüche und Folgenutzungen: Naturschutz – Freizeit – Deponie. - Berichte der Arnsberger Umweltgespräche, Bd. 2: 27-32. Arnsberg 1990.
- FELDMANN, R. (1991): Bedeutung militärisch genutzter Flächen für den Naturschutz. In: Streitkräfte und Landschaft. - Berichte der Arnsberger Umweltgespräche. Bd. 3: 34-37. Arnsberg 1991.
- FELDMANN, R. (1993): Wolfgang Fellenberg, 1933-1993. Ein Nachruf. - Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe, Folge 170: 56-59.
- FELDMANN, R. (1994; mit H.O. REHAGE): Annemarie Runge †. - Natur und Heimat **54**: 59-60.

- FELDMANN, R. (1995): Bockkäfer-Gemeinschaften auf Blütensträuchern und Dolden im Sauerland. - *Natur und Heimat* **55**: 41-48.
- FELDMANN, R. (1997): Kurt Preywis zum 80. Geburtstag. - *Egge-Weser* **9**: 7-8.
- FELDMANN, R. (1998): Kurt Preywis (1917-1997). - *Natur und Heimat* **58**: 31-32.
- FELDMANN, R. (2001): Die Gilde der blütenbesuchenden Bockkäfer (Coleoptera, Cerambycidae) im südwestlichen Bergland. - *Decheniana* **154**: 51-80.
- FELDMANN, R. (2005): Molluskenfauna westfälischer Kleingewässer – Untersuchungen 1975 bis 2000. In: PARDEY, A. & B. TENBERGEN: Kleingewässer in Nordrhein-Westfalen. Beiträge zur Kulturgeschichte, Flora und Fauna stehender Gewässer. - *Abh. Westf. Mus. f. Naturkunde* **67**(3): 191-200.
- FELDMANN, R. (2007): Heinz Lienenbecker: Preisträger der Akademie für ökologische Landesforschung. - *Natur und Heimat* **67**: 27-30.
- FELDMANN, R. (2007): Die Wespenspinne, *Argiope bruennichi* (Scopoli, 1772), im mittleren Westfalen: Daten zum aktuellen Bestand und zur Biologie eines Neubürgers. - *Natur und Heimat* **67**: 33-45.
- FELDMANN, R. (2008): Aktueller Nachweis von Gallen der Knopperngallwespe (*Andricus quercuscalicis*) in Westfalen. - *Natur und Heimat* **68**: 89-92.
- FELDMANN, R. (2009): Die Hautflügler-Gemeinschaft des Rosengallapfels. Analyse eines ökologischen Kleinsystems. - *Natur und Heimat* **69**: 33-42.
- FELDMANN, R. (2009): Der Förderpreis der Akademie für ökologische Landesforschung für das Jahr 2009 wurde am 14.03.2009 an Michael Bußmann verliehen. - *Natur und Heimat* **69**: 105-107.
- FELDMANN, R. (2010): Nachweise und Bestandsentwicklung der Wespenspinne, *Argiope bruennichi* (Scopoli, 1772), im mittleren Westfalen. – Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft westfälischer Entomologen, H. 3, Bd. **26**: 41-47.
- FELDMANN, R. (2011): Nachweise der Knopperngalle auf Stieleichen in Nordrhein-Westfalen. - *Natur und Heimat* **71**: 25-31.
- FELDMANN, R. (2011): Dr. Martin Berger (1936-2010). - *Natur und Heimat* **71**: 35-40.
- FELDMANN, R. & J. LÜCKMANN (1998): Zur Staphylinidenfauna (Coleoptera) der Kalkmagerrasen im Raum Marsberg (Beiträge zur Faunistik und Ökologie der Arthropoden auf den Kalkmagerrasen des Diemeltales, Teil 8). - *Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Rheinischer Koleopterologen* **8**: 73-100.
- ARBEITSKREIS AMPHIBIEN UND REPTILIEN IN NORDRHEIN-WESTFALEN (2011, Hrsg.): Handbuch der Amphibien und Reptilien Nordrhein-Westfalens. Band 1 + 2, 1296 Seiten. Laurenti-Verlag, Bielefeld.
- MIEDERS, G. (1999): Biographie Reiner Feldmann. In: MÄRKISCHER KREIS, DER LANDRAT (Hrsg.): Reiner Feldmann. - Veröff. Kreiskulturamt, Landeskundl. Bibliothek Nr. 3: 9-12. Altena.
- MÜLLER, K. (1999): Bibliographie Reiner Feldmann (1952-1998). In: MÄRKISCHER KREIS, DER LANDRAT (Hrsg.): Reiner Feldmann. - Veröff. Kreiskulturamt, Landeskundl. Bibliothek Nr. 3: 13-44. Altena.
- PEITZMEIER, J. (1969, Hrsg.): Avifauna von Westfalen. - *Abh. Landesmus. Naturkunde Münster* **41**, Heft 3/4, 475 S., Münster.
- REHAGE, H.O. (2003): Prof. Dr. Reiner Feldmann aus Menden-Bösperde vollendet am 22. Februar 2003 sein 70. Lebensjahr. - *Heimatspflege in Westfalen*, 16. Jg. 1/2003: 24-25. Münster.
- SCHLÜPMANN, M. & H.-K. NETTMANN (2006): Prof. Dr. Reiner Feldmann. - *Zeitschrift für Feldherpetologie*, Supp. **10**: Areale und Verbreitungsmuster. Genese und Analyse. Festschrift für Reiner Feldmann, S. 9-15. Laurenti-Verlag, Bielefeld.
- SCHRÖPFER, R., R. FELDMANN & H. VIERHAUS (1984, Hrsg.): Die Säugetiere Westfalens. - *Abhandlungen aus dem Westfälischen Museum für Naturkunde* **4**, Heft 4, 393 S., Münster.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Richard Pott
Präsident der Akademie für Ökologische Landesforschung, Münster
Institut für Geobotanik, Leibniz Universität Hannover
Nienburger Str. 17
30167 Hannover